

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Rr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 114.

Mittwoch, 19. Mai 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Kräger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelgenummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rasanstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bis auf Weiteres

aufgehoben

ist die auf

Donnerstag, den 20. Mai 1897, Vorm. 10 Uhr, im Hotel zum „Kronprinz“ hier anberaumte Versteigerung von einem Faß Rothwein. Riesa, am 19. Mai 1897.

Der Ger.-Vollz. beim Königl. Amtsgericht.
Schr. Widam.

Anzeigen

für das „Riesner Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens

Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Ein schweres Eisenbahn-Unglück

Hat sich vergangene Nacht wieder bei Gerolstein in der Rheinprovinz ereignet. Eine uns heute Vormittag zugegangene Drahtnachricht, die wir bereits durch Extrablatt bekannt gegeben, meldete: „Ein von Westfalen nach Metz gehender Militärzug mit Reservisten entgleiste letzte Nacht zwischen Hillesheim und Gerolstein. Nach vorläufigen Mittheilungen sind 28 Personen todt, eine größere Anzahl mehr oder minder schwer verwundet.“

Nach einer zweiten Drahtnachricht, die uns heute Nachmittag zugeht, bestätigt sich erfreulicher Weise die Schreckensbotschaft wenigstens insofern nicht in vollem Umfang, als die Zahl der Todten (Soldaten) jetzt mit neun angegeben wird, während die Anzahl der Verletzten fünf- und dreißig beträgt. Wie die Depesche weiter besagt, hat sich der Zug bei Gerolstein getrennt und der zweite Theil ist auf den ersten aufgefahren. Bei dem Unglück sind natürlich auch Wagen beschädigt worden.

Weiter gingen uns über das bedauerliche Unglück noch folgende Nachrichten zu:

WB. Köln, 19. Mai. Amliche Meldung. Mittags 11^{1/2} Uhr. Der verunglückte Militärzug ging von Darmen über Köln, Trier und war nach Metz bestimmt. Bei Gerolstein erfolgte eine Zugtrennung. Der zweite Theil fuhr auf den ersten. Mehrere Wagen wurden beschädigt. 9 Soldaten wurden getödtet und 35 verletzt.

WB. Metz, 19. Mai. Die Entgleisung des Militärzuges bei Gerolstein erfolgte in der zweiten Morgenstunde. Der Zug enthielt nahezu 1000 Reservisten, wovon neun Behtel nach Metz, der Rest nach Würzburgen bestimmt war.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 19. Mai 1897.

— In Folge des Hochwassers, das das Elbquai ziemlich hoch überflutet, ist der Verkehr auf letzterem aufgehoben worden und läßt sich zur Zeit noch nicht bestimmt übersehen, wann derselbe wieder aufgenommen werden können, jedenfalls aber nicht vor Freitag—Sonabend. Das Wasser wächst gegenwärtig noch und hat bereits weite Strecken überschwemmt.

— Auf dem Albertplatz wird morgen, Donnerstag, Abend, wieder einmal ein Schnell- und Dauerläufer Herr Gerhardt, sich probaciren. Er will den Platz in einer Stunde 90 Mal umlaufen und wird damit ein „Stück Arbeit“ verrichten, das ihm nicht so bald Jemand nachthun wird, trotzdem Herr Gerhardt einen Preis von 100 Mark ansieht für Denjenigen, der ihn befreit. Wie wir hören, producirt sich Herr Gerhardt schon seit einer längeren Reihe von Jahren als Wettkämpfer und befindet sich augenscheinlich wohl dabei.

—g. Landgericht. Von der gegen ihn erhobenen Anklage, seinem Arbeitsherrn in der Zeit vom März bis December v. J. nicht nur in 10 Fällen Bier im Werthe von ca. 25 M. entwendet, sondern auch in 8 Fällen Bierseine zu seinem Nutzen gefälscht zu haben, wurde der Bierausfaher Paul Richard Lehmann aus Riesa nach umfangreicher Beweisaufnahme kostenlos freigesprochen.

—g. Schwurgericht. Das in der Strafsache gegen den Fuhrwerksbesitzer Jäger in Riesa und Genossen geführte Abend in der 6. Stunde nach dem Wahrspruch der Geschwo-

renen gefällte Urtheil lautet: Weber wegen Meineids drei Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Wittig wegen desselben Verbrechen 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus, 3jährigen Ehrenrechtsverlust, Schulze desgleichen und dieselbe Strafe, Pergt 3 Jahre Zuchthaus, 3jährigen Ehrenrechtsverlust, Wänzner wegen Meineids und Anstiftung zu diesem Verbrechen 4 Jahre Zuchthaus, 3jährigen Ehrenrechtsverlust, Jäger wegen Anstiftung zum Meineid 3 Jahre Zuchthaus, 3jährigen Ehrenrechtsverlust. Bei Wittig und Schulze kommen, weil dieselben von Anfang an geständig waren, je 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt in Anrechnung. Sämmtlichen Verurtheilten ist die Fähigkeit, jemals als Zeuge oder Sachverständige eidlich übernommen zu werden, dauernd abgesprochen worden. Bei Abmessung der Strafe hat der Gerichtshof die große Verwerflichkeit, welche in dem planmäßigen Vorgehen der Verurtheilten lag, nur um einen Vereinsgenossen von der Strafe zu befreien, als strafmildernd in Berücksichtigung gezogen. Bei Wittig und Jäger hingegen strafmildernd angenommen, daß dieselben viel unter dem Einfluß ihrer Freunde gehandelt haben. Bei Verurtheilung des Urtheils trafen mehrere im Zuchthausraum befindliche Frauen, anscheinend Ehefrauen von Verurtheilten, in lautes Weinen aus. Ist doch auch ihr ganzes Familienleben durch diesen grenzenlosen Beistand ihrer Ehemänner vernichtet worden und eine ganze Anzahl unschuldiger Kinder stehen ohne Ernährer da.

— Der erste sächsische Gastwirthstag findet, wie nunmehr fest bestimmt ist, vom 25. bis 28. Juli dieses Jahres in Wittweida statt. Am 25. Juli wird die mit dem Verbandstage stattfindende gastgewerbliche Fachausstellung eröffnet.

— Die sächsische Staatsbahnverwaltung gewährt in der Zeit vom 20. bis 25. Mai d. J. den Veteranen aus dem Feldzuge 1870/71 des Königlich sächsischen Infanterieregiments Nr. 106, welche an ihrer am 22. und 23. Mai d. J. in Chemnitz stattfindenden Erinnerungsfest theilnehmen, unter bestimmten Bedingungen eine Fahrpreisermäßigung insofern, als die Reise nach Chemnitz und zurück in der dritten Classe aller Jüge gegen Lösung von einer Militärfahrkarte und in der zweiten Wagenklasse aller Jüge gegen Lösung von je zwei Militärfahrkarten gestattet wird.

— Die Abnutzung der sächsischen Eisenbahnschienen ist eine bedauernd größere, als der Laie vielfach anzunehmen pflegt. In Belgien hat man jetzt durch directe Versuche festgestellt, daß ein jeder Eisenbahnzug von mittlerer Länge und bei normaler Fahrt von jeder Meile des Schienenstranges einen Gewichtsverlust von rund einem Kilogramm erzengt. Da das gesammte Eisenbahnnetz der Erde gegenwärtig eine Länge von 60000 Meilen hat und man annehmen kann, daß durchschnittlich auf jeder Linie zehn Jüge täglich verkehren, so ergiebt sich hieraus die kolossale Menge von 60000 Kilogramm, die durch die Eisenbahnen täglich zerpulvert und in die Luft gestäubt wird. Diese Eisenmenge bleibt selbstverständlich nicht in der Luft hängen, sondern sie sinkt — namentlich in Folge des Regens — bald wieder auf die Erde zurück.

— Vor dem Nagellauen der Schulkinder wird namentlich in englischen Blättern nachdrücklich gewarnt, in mehreren Londoner Schulen sind bereits strenge Strafen darauf gesetzt. Hier und da hat man die Fingerspitzen der Schüler mit bitteren Stoffen, Quassia, Chinin, Aloe eingerieben oder Handschuhe tragen lassen, neuerdings ist auch auf suggestivem Wege mit Erfolg eingeschritten worden. Unter die Nachtheile des Nagellauens gehört vor Allem, daß dadurch leicht Krankheitsträger, z. B. Tuberkelbazillen, in den Mund gelangen. Auch Verdauungsstörungen entstehen nicht selten, weil Nageltheile verschluckt werden; ferner werden die Fingerspitzen entstellend und das Tastgefühl geschwächt. Oft ist die Unsitte mit Erscheinungen von Entartung verbunden,

wie nächtliches Aufschrecken, Stottern, Nachtwandeln, Angstgefühle und dergl.

— „Wenn der Fieber bläst, werden die Menschen träge“ sagt die Volkserfahrung. Jetzt ist die Zeit wieder gekommen, wo der Fieber bläst und die Frühjahrs-Müdigkeit die Menschen abermals befallt. Diese Müdigkeit hängt mit dem allgemeinen Aufstehungs-Prozess in der ganzen Natur zusammen. Alles verjüngt sich, auch der Mensch. Es geht im Menschen eine Umwandlung vor und diese absorbiert Kräfte, so daß der Mensch matt wird, wie der Vogel bei der Mauser. Diese Umwandlung ist gerade bei den jungen Menschen am stärksten. Hauptächlich ist diese Müdigkeit in den ersten warmen Tagen zu spüren, die gerade die schönsten sind. Die Wärme wirkt bekanntlich verdickend auf das Blut und verdichtet dunkel gewordenen Blut erzeugt das Gefühl der Schwere. „Es ist mir, als wenn ich Blei in den Adern hätte“, sagen Manche; dieses Blei ist eben das schwere Blut, das doch unauflöslich den ganzen Körper durchströmen muß. Der Aufsteinfluß auf das Blut ist aber ein bedeutender. Das spürt man bei schwülen Tagen und im Gegentheil bei Eintritt der Kühle, bei Wald- und hoher Bergeluft. Die Folge von dieser Frühjahrs-Müdigkeit verlangt zur Ausgleichung eine Veränderung der Lebensweise; einen Uebergang von den schweren zu den leichtesten Gemüthspeisen.

Sanik. Bei dem vorgestern Nachmittag über unsern Ort ziehenden Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Autbesizers Moritz und zündete. Infolge des starken Regens konnte das Feuer nicht so schnell wie sich greifen und wurde durch schnell herbeieilende Hülfe unterdrückt. Das Schieferdach ist stark beschädigt.

Großenhain, 17. Mai. Bei einem hier im Laufe des heutigen Nachmittags aufgetretenen Gewitter überferte der Blitz einen Futterstuppen des königlichen Remontedepots Slossa ein. Der eingestürzte Schuppen war der einzige ohne Blitzableiter. Der Schaden ist unbedeutend. — Der Dresdner Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung, der die Gustav-Adolf-Zweigvereine und die Gustav-Adolf-Frauenvereine der Kreisauptmannschaften Dresden und Bautzen umfasst, wird am 28., 29. und 30. Juni sein Jahresfest in unserer Stadt abhalten.

Blasewitz. Die Wette wegen des Dauermarisches von Dresden nach Wien, über welche wir mehrfach berichtet haben, ist von dem Marschunternehmer, Rentier Baumann, doch noch gewonnen worden. Bekanntlich hatte Baumann im Währisch-Budwig seinen Marsch unterbrochen und war nach Dresden zurückgekehrt. Am vorvergangenen Montag reiste er jedoch wieder nach der genannten Station ab, wofelbst er Dienstag früh anlangte. Da bestimmt war, daß Baumann Mittwoch, den 12. Mai, Nachmittags 1 Uhr, die Donaubrücke in der Leopoldstadt-Wien passirt haben mußte, um die Wette zu gewinnen, hatte er noch volle 31 Stunden Zeit. 112 Kilometer in dieser Zeit zurückzulegen, ist für einen kräftigen Mann nichts Unmögliches. Das hat schon Mancher gemacht. Baumann hat am Mittwoch Vormittag 11 Uhr die Brücke passirt, was ihm ein dort wachhabender Schutzmänn bescheinigt hat. Auch hat er sich noch unterwegs von amtlichen und nichtamtlichen Personen seine Anwesenheit bescheinigen lassen. Demnach hat er die Wette doch noch gewonnen. Die Gesamtzahl der von Baumann von Dresden bis Wien zurückgelegten Schritte beträgt 578.000.

Weißer Hirsch. Ueber das bereits erwähnte blutige Verbrechen in der Dresdner Heide wird von anderer Seite berichtet: Zwei Burshen im Alter von 18 bis 20 Jahren gingen in unmittelbarer Nähe der Stadt im Walde spazieren, als zwei Männer sich plötzlich auf den einen jungen Mann — einem gewissen R. vom weißen Hirsch — stürzten, ihm von rückwärts vier schwere Stiche in den Rücken und dann den hilflos Daliegenden so fürchtbar in den Leib trafen, daß